

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Chronik des Großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

Pichler, Anton

Mannheim, 1879

XI. Intendant: Hr. Geheimerath und Kammerherr von Kronfels (1837-1839)

[urn:nbn:de:bsz:31-92881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92881)

XI. Intendant: Hr. Geheimerath und Kammerherr von Kronfels.

(1837–1839.)

Am 14. März stellte Bürgermeister Jolly den Theatermitgliedern in dem Geheimerath und Kammerherrn von Kronfels den neuen Intendanten*) vor. Die Intendance, welche seit 1. Nov. 1820 ein Collegium war, wurde vom 15. Novbr. 1837 an uneingeschränkt Herrn v. Kronfels übertragen. Städtische Commissäre blieben v. Wöllwarth und Brunner, vom October an Jolly und Hutten.

Der harte Schlag, der unsere Oper durch Fr. Lachner's Abgang betroffen, wurde sehr gemildert durch das zweckmäßige Engagement von Vincenz Lachner, der im Verein mit der Intendance locher gewordene Künstlerbände aufs neue besetzte und verwaiste Fächer zweckmäßig besetzte. —

Der gründlich gebildete Sänger J. Raucher, an Stelle des im verflohenen Jahre abgegangenen Nieser engagirt, verließ leider im September 1840 die hiesige Bühne. Winter, für 2 Tenorparthien, die Liebhaberinnen und Soubretten Hähnel, Car. Fischer und Hr. Brüning, geb. Peulert, gingen nach Jahresfrist wieder ab; bis zum Herbst 1846 verjah Leppen die Stelle des Musikdirectors.

Reichhaltig war die Zahl der Gäste: Tenorist Schrader, das Tänzerpaar Nozier mit Mlle. Scherzer, der Komiker Rühlking, Characterspieler Hoppe, Mlle. Meiselbach, Mlle. Steck, Frä. v. Hasselt, Tenorist Wild, Derzka, Mlle. Löw,

*) v. Kronfels wurden für Umzug- und Reisekosten 1000 fl. ausbezahlt.

Mlle. Esenwein, F. Grua, Seebach, Mlle. Mutzschlechner, Volange, Sophie Schröder (Braut v. Messina, Medea zweimal, Fluch und Segen, Fürsten Chawansky und Maria Stuart), Ludwig Löwe (Garrif und Correggio), Charlotte v. Hag'n, Kiefer, Doris Haus, Wilhelm Kunst, Mlle. Walter, Sabine Heinesfetter und der Komiker Börner.

Am 5. November wurde „Don Juan“ aufgeführt „zur Jubiläumssfeier dieses, vor 50 Jahren in Prag zum erstenmale in die Scene gebrachten Werkes des unsterblichen Meisters.“ Vor der Darstellung ward ein für diesen Tag gedichteter „Prolog“ und ein „Lobgesang“ zu Ehren des Gefeierten vorgetragen. (Die Masken im Finale des ersten Actes waren lauter Figuren aus Mozarts Opem.)

Von 17 Novitäten sind zu erwähnen: Bellinis „Puritaner“, (Arthur — Kauscher, Richard — Kühn, Elvira — Md. Pirscher), „Griseldis“ v. Halm, (Griseldis — Charl. v. Hag'n, Percival — Braunhofer), „Endlich hat er es gut gemacht“ v. Albini, „Der Pariser Taugenichts“ v. Töpfer, (Louis — Mlle. Löwe) und von Amalie v. Sachsen „Lüge und Wahrheit,“ der Landwirth“ und „die Braut aus der Residenz.“

Ausgabe-Etat vom Jahre 1837.

Sänger	13,550 fl.
Schauspieler	17,000 „
Chor	6,126 „
Orchester	16,475 „
Dienstpersonol	8,302 „
Pensionaire	3,886 „ 7 fr.
	<hr/>
	65,339 fl. 7 fr.

Im Jahre 1838 traten in Engagement Louis Hausmann*) mit seiner Frau, geb. Julie Weit, bis 1. September 1849. Hausmann, ganz vortreflich in niedrig-komischen Rollen, dem indeß eine gemüthliche Komik fern lag, erfreute sich mit seiner Frau, welche muntere Liebhaberinnen und junge Frauen spielte, der Liebe des Publikums. Bis 1839 blieben: Heuser, für ein

*) Hausmann, seit 1. Jan. 1869 pensionirt, † in München 1876 den 7. Februar.

zweites Fach, die Sängerinnen Janik und Mlle. Stahl und Brof für zweite Fächer, und bis 1840 Behringer für lyrische Tenorparthien. Caroline Schön-Deisenrieder debütierte als Agathe, Camilla in „Zampa“ und Henriette in „Die Puritaner“, trat nach einigen Jahren in ein zweites Fach ein und spielte bald darauf Alte bis 1858. Richter j. blieb zwei Jahre, ebenfalls die Sängerin Mina Schrickel, welche bei der trefflichen Ausbildung ihrer herrlichen Naturanlagen, durch den innigen Ausdruck ihres Vortrags, bezaubernd wirkte. Mlle. Kern, seit einigen Jahren als Choristin engagirt, versuchte sich mit Glück in Gesangsparthien, wie Adalgisa, Cherubin, Benjamin etc.

Es gastirten die Damen Henkel, Christiany, Pol. Heußer (im Wollmarkt), Frühauß, Wüst, v. Hasselt, Kettich, Schöpe, Krattky, Sab. und Cath. Heinesetter; die Herren Kettich, Struve, Weiß, Dr. Meyer, Richter, Esclair und Balletmeister Tescher mit Dornewasß und Kretschky nebst 16 Eleven.

Von 26 Novitäten hielten sich auf dem Repertoire: „Der Postillon v. Lonjumeau“, v. Adam, (Chapelon — Kaufser, Madelaine — Md. Pirscher), „Das Nachtlager in Granada“ v. Kreuzer (Jäger — Kühn, Gabriele — Md. Pirscher), Raimunds „Verschwender“, „Ball zu Ellerbrunn“ v. Blum, „König Enzo“ v. Raupach und Bauernfelds „Bürgerlich und romantisch“. Am 15. Sept. kam „Hamlet“ z. e. nach Schlegels Bearbeitung zur Darstellung. (Braunhofer — Hamlet, Mlle. Löwe — Ophelia, Zerrmann — Claudius, Hausmann — Polonius).

Mißhelligkeiten und Kämpfe zwischen der Intendantur und der Gemeindebehörde herrschten seit mehreren Jahren; von Letzterer sind Vorschläge gemacht, dem Staate das Theater zur eigenen Verwaltung zu überlassen, unter dem Vorbehalt jedoch, daß es der Gemeinde auch künftig, wenn sie es in ihrem Interesse für angemessen fände, jederzeit freistehen solle, dasselbe in städtische Administration zu übernehmen.*) Hierauf kam (Nov. 1837) ein abschlägiger Bescheid. (In dieser Zeit fiel auch ein Stück der

*) Feders „Geschichte Mannheims“.

bisherigen Privilegien des hiesigen Theaters. Durch einen Geheimrathsbeschuß vom Jahre 1806 war zu Gunsten desselben verordnet worden, daß im Umkreis mehrerer Stunden und insbesondere auch in Heidelberg keine theatralischen Vorstellungen, keine Marionettenspieler, Gaukler, Seiltänzer ohne specielle höchste Erlaubniß zugelassen werden sollten. Vom Jahre 1830 an begehrte Heidelberg ein ständiges Theater, und nach längerem Widerstande seitens der hiesigen Stadt, erhielt es im Jahre 1837 dazu die Erlaubniß.)

Nach verschiedenen Ausgleichsvorschlägen besagte endlich eine Ministerialverfügung vom 20. Februar: daß die zwischen den großherzogl. und städtischen Commissären getheilte Verwaltung aufgegeben werde und diese Verwaltung der Stadt Mannheim gegen Einsetzen der städtischen Behörde in alle contractmäßigen Verbindlichkeiten — vorbehaltlich der Staatsaufsicht — zu überlassen sei.

Weitere Verhandlungen fanden ihren Abschluß in der Ministerial-Entschliebung vom 9. April 1839, welche aussprach, daß das Theater den Namen eines Hoftheaters fortführen und die Eigenschaft einer Staatsanstalt beibehalten solle, dagegen habe die Stadt das Theater mit allen darauf haftenden Schulden und Lasten, wie bisher so auch für die Zukunft auf eigene Gefahr gleich einer Gemeindeanstalt zu verwalten. Die Verwaltung sollte durch ein gewähltes Comité, unter Controlle eines Hofkommissärs geführt, und das Theater auf seiner bisherigen Stufe erhalten werden. Die Zahl der Comitémitglieder sollte drei sein, die von dem Gemeinderath und dem kleinen Ausschuß auf 6 Jahre gewählt werden. Sie unterliegen der Bestätigung des Ministeriums. Kreisregierung und Ministerium theilten sich in die Oberaufsicht. Dem Comité wurde die Verpflichtung auferlegt, darüber zu wachen, daß keine unzensurte Stücke aufgeführt würden und keine Verstöße gegen Religion, gute Sitten, auch keine politisch aufreizenden Dinge vorkommen. Es hat über die Aufrechthaltung der Theatergesetze zu wachen u. s. w.

Eine „Bekanntmachung“ vom 24. April 1839 meldete den Beschluß der Regierung: „Der bisherige Intendant Hr. Geheime-rath v. Kronfels^{*)} wird hiemit höflichst eingeladen die Administration des Theaters den ernannten Commissären Bürgermeister Jolly und Rath Schmuckert zu übergeben.“ Weiter unten stand von Kronfels Hand: „Dies wird einstweilen den Mitgliedern des Theaters hiermit angezeigt.“ Am 1. Mai sagte von Kronfels in einer kurzen, aber rührenden Rede sämmtl. Mitgliedern ein freundliches Lebewohl, dankend für ihren Fleiß und Eifer und Allen eine heitere Zukunft wünschend. Das Großherzogliche Hoftheater-Comité, bis heutigen Tages noch als ein Ehrenamt betrachtet, bestand aus den Herren Jolly, Schmuckert und Dr. Seiz; Hof-Commissär, der bei der Verwaltung nicht betheiligt, wurde Regierungsrath Vierordt (bis 1844).

Damit war die Intendantur zu Grabe getragen und die neue Periode der bürgerlichen Selbstverwal-tung begann.

^{*)} Hr. v. Kronfels kam mit Beginn des Jahres 1839 um seine Ent-laffung ein.